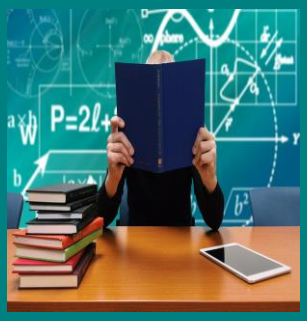


Die Zweite Chance

Jahresbericht 2017

Bettina Säger, Jochen Schwenken, Eva Wersebeckmann

Havixbecker Modell e.V.

Wiesenstraße 46

48653 Coesfeld

30.04.2018

Die „2. Chance“ in der Schule
Unterstützung für Schulverweigerer

(Nachfolgeprojekt von „Schulverweigerung - Die 2. Chance“ / Modellprojekt des Bundesjugendministeriums und des Europäischen Sozialfonds von 2008-2014)

Die 2. Chance ist eine Maßnahme des Havixbecker Modell e.V. zur Unterstützung für Schulverweigerer an verschiedenen Schulen im Bereich des Kreisjugendamtes Coesfeld.

Zu Gunsten der Lesbarkeit wird auf Bezeichnungen in männlicher und weiblicher Form verzichtet.

Jahresbericht vom 1.01.2017 bis 31.12.2017

1. Projekthintergrund
2. Durchführungsbericht
   2.1 Teilnehmerzahlen
   2.2 Teilnehmende Schulen
   2.3 Teilnehmerstruktur
   2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens
   2.5 Unterstützungsangebote
   2.6 Methoden-Werkzeugkoffer
   2.7 Netzwerkarbeit
   2.7.1 Chancen der Digitalisierung; Interview mit Herrn Schäfer (Konrektor GGS Realschule Emsdetten)
3. Ergebnisse des Projektes
4. Ausblick

1. Projekthintergrund

Seit dem 01.08.2014 fördert der Kreis Coesfeld in Verbindung mit Landesmitteln (Kinder- und Jugendförderplan NRW/ Position 3.1.1 „Jugendsozialarbeit – Prävention in Kooperation mit Schulen“) die Maßnahme des Havixbecker Modells. Das Havixbecker Modell beteiligt sich mit Eigenmitteln an dem Projekt.

Mit dieser Finanzierung wurde im **Förderjahr** vom **01.01.2017 bis zum 31.12.2017** insgesamt eine Vollzeitstelle (geteilt in Teilzeitstellen) mit der Durchführung durchgehend unterstützender Angebote für Schulverweigerer an fünf Schulen im Kreis Coesfeld/ Bereich Kreisjugendamt Coesfeld beauftragt.

Die Projektmitarbeiter sind Frau Bettina Säger und Herr Jochen Schwenken. Die Aufteilung der Stelle in eine weibliche und männliche Fachkraft unterstützt das Angebot unter dem **Gender-Aspekt**.

Ab Juni 2016 ist Frau Eva Wersebeckmann mit 5 Stunden wöchentlich als Fachkraft in der Maßnahme.

Aufgrund einer längerfristigen Erkrankung einer Mitarbeiterin über die Dauer von insgesamt ca. 7 Monaten sank der Stellenanteil in der Maßnahme für die Ausfallzeiten auf ca. 0,5 Vollzeitstellen. Die Finanzierungszuschüsse wurden dementsprechend vermindert. Eine Vertretung konnte in der Ausfallzeit leider nur marginal eingesetzt werden. Aufgrund des in der Maßnahme entstandenen Vertrauensverhältnisses mit den Jugendlichen wird eine Vertretung oft von Seiten der Jugendlichen abgelehnt. Seit dem 20.09.2017 ist unser Team wieder vollständig und arbeitet wieder insgesamt mit einer Vollzeitstelle.

Die **Ziele des Angebotes** sind:

- Die Unterstützung von Schülern, die schulverweigerndes Verhalten in einem Ausmaß aufweisen, dass ihr Abschluss durch dieses Verhalten bedroht ist. Schulverweigerer sind hochgradig gefährdet, dauerhaft von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu werden.

- Das Projekt soll zur Verbesserung der Lebenschancen junger Menschen in schwierigen Lebenssituationen beitragen. Das Projekt leistet einen Beitrag auch hinsichtlich des Themas Fachkräftesicherung, indem Risikogruppen wie Schulverweigerer nicht von den Bildungschancen abgekoppelt werden.

- Dabei soll nicht nur die Zielgruppe berücksichtigt werden, die schon stark verfestigtes schulverweigerndes Verhalten aufweist, sondern auch frühzeitig auf schulverweigerndes Verhalten reagiert werden. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen eines **Case Managements**.

- Ziel ist eine Veränderung der persönlichen Lebenssituation der Betroffenen, die eine Integration in Schule ermöglicht.

2. Durchführungsbericht

2.1 Teilnahmerzahlen

Im Durchführungszeitraum nahmen insgesamt **31 Jugendliche** mit der Dauer von in der Regel einem Jahr (24 männliche und 7 weibliche TN) an der Maßnahme teil.

24

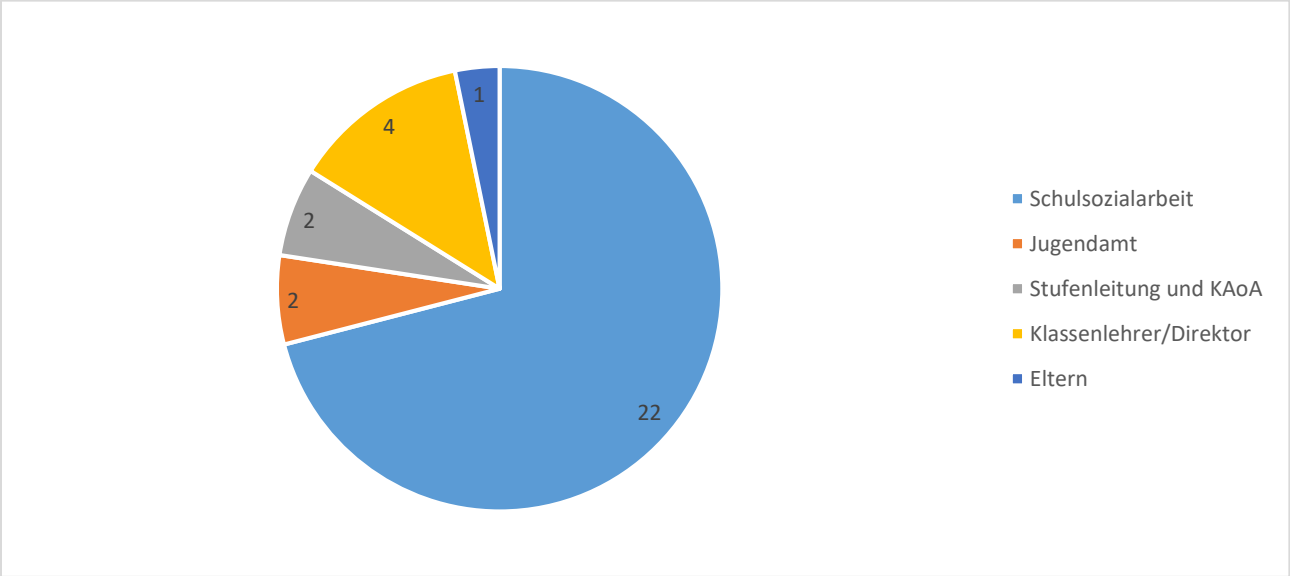
7

Die Gesamtteilnehmerzahl liegt niedriger als im Vorjahr. Dies erklärt sich auch dadurch, dass eine Projektmitarbeiterin für mehrere Monate krankheitsbedingt ausfiel und nur in zwei Fällen zeitweise Vertretungen tätig werden konnten. Für diesen Zeitraum sank die Zahl der Betreuten und es konnten auch dementsprechend weniger Neuaufnahmen erfolgen.

Die Betreuung erfolgte im Rahmen eines Case Managements. In der Aufnahmephase erfolgt eine Kontaktaufnahme zu den betroffenen Jugendlichen mit einem aufsuchenden Ansatz. **Schulverweigerer verweigern in der Regel auch Hilfsangebote**. Mit dem aufsuchenden Ansatz wird erreicht, die Hemmschwelle für die Teilnahme am Projekt bei den schulverweigernden Schülern und deren Eltern zu vermindern und sie zu einer freiwilligen Teilnahme am Projekt zu bewegen.

Die Schüler werden über die Schulsozialarbeit der beteiligten Schulen und über das Jugendamt gemeldet. Der Zugangsweg ist bewusst offen gestaltet, so dass auch Eltern und Beratungsstellen den Kontakt herstellen können.

Im Durchführungszeitraum erfolgte die Kontaktaufnahme folgendermaßen:



Von den insgesamt 35 für das Projekt gemeldeten Jugendlichen gelang es, 31 zur Teilnahme zu bewegen, teilweise mit erheblichem Aufwand und mit bis zu zweimonatiger „Bedenkzeit“, in der mit dem Jugendlichen und den Eltern gearbeitet wurde. Bei jedem teilnehmenden Schüler ist eine von einem Erziehungsberechtigten und dem Teilnehmer selbst unterschriebene Einwilligungserklärung von den Projektfachkräften einzuholen. Die Einwilligungserklärung berücksichtigt gleichzeitig die datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Mit der Unterzeichnung der Einwilligungserklärung beginnt die Aufnahme in das Case Management. Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig. Die Teilnahme kann zu jeder Zeit durch Willensbekundung der Unterzeichner beendet werden. Zusätzlich ist für jeden Teilnehmer eine vom Klassenlehrer (bzw. der Klassenlehrerin) unterschriebene Stellungnahme von den Projektfachkräften einzuholen, die die Notwendigkeit der Teilnahme bestätigt. Die Stellungnahme erfolgt in Form einer Checkliste.

Der Stellenschlüssel der Maßnahme beträgt 1:15. Bedingt durch die Krankenzeit einer Projektmitarbeiterin mit Stellenumfang von 20 Wochenstunden für ca. 7 Monate sank dementsprechend der Stellenschlüssel im Berichtszeitraum. Durchschnittlich waren immerhin noch 14,4 TN im Projekt. Monatlich informierten die Mitarbeiter das Jugendamt mit einer Teilnehmerliste über die teilnehmenden Schüler, die Schüler (anonymisiert) in der Aufnahmephase und über geleisteten Stunden.

2.2 Teilnehmende Schulen

Die folgende Statistik zeigt die Aufteilung der TN bezogen auf die beteiligten **Kooperationsschulen**.

6 TN

Gemeinschaftsschule Billerbeck

9 TN

Edith-Stein Haupt-S Senden

7 TN

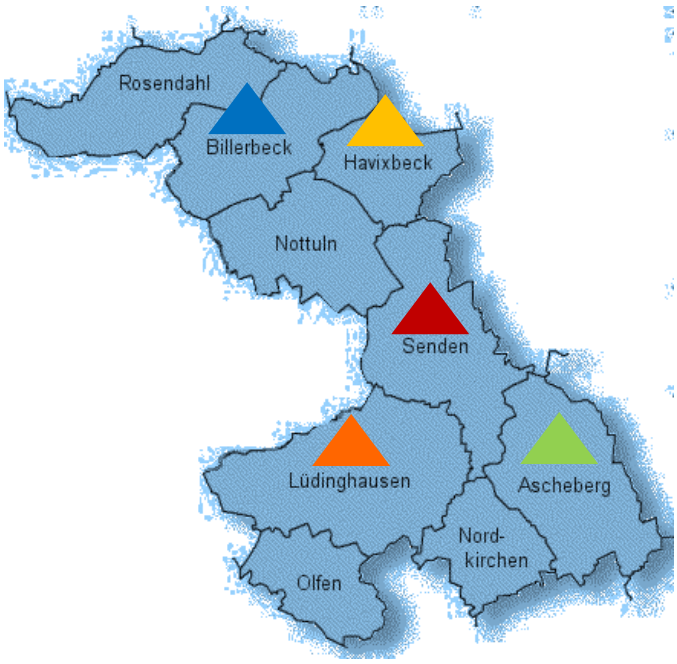
Anne-Frank Gesamt-S Havixbeck

2 TN

Profil-S Ascheberg

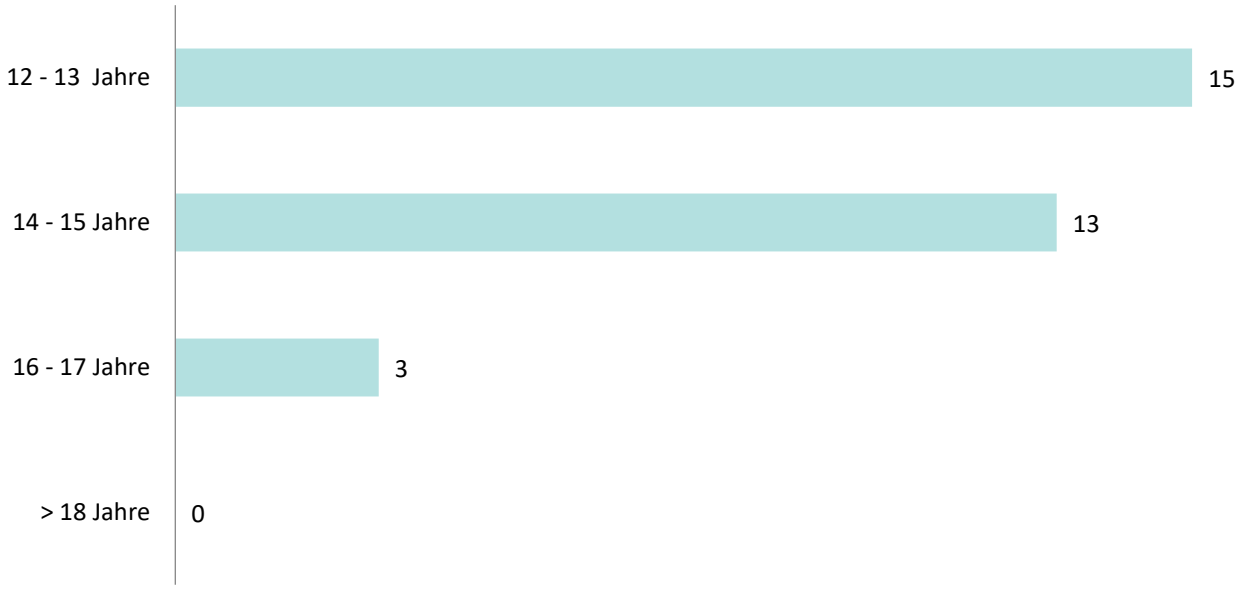
7 TN

Gemeinschaft Haupt-S Lüdinghausen



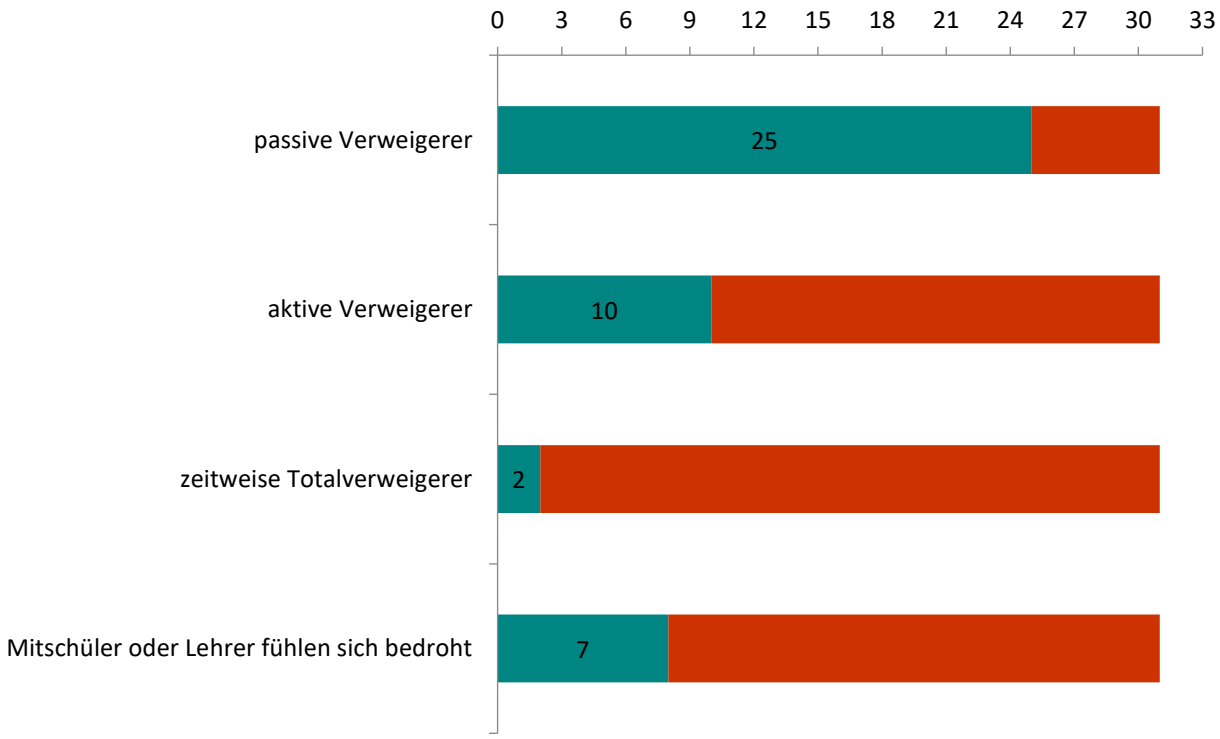
2.3 Teilnehmerstruktur

Die **Altersstruktur** der TN zeigt das folgende Schaubild:



Von den 31 TN sind 4 deutlich älter als der Klassendurchschnitt, 12 TN haben einen **Migrationshintergrund.** 9 TN wachsen in Familien mit alleinerziehendem Elternteil auf, davon 8 bei gleichzeitiger Berufstätigkeit des Elternteils. In sogenannten Patchworkfamilien leben 10 TN.

Die Ausformung des schulverweigernden Verhaltens zeigt folgendes Schaubild:



Eine **aktive** Verweigerung des Schulbesuchs liegt dann vor, wenn der Jugendliche wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg unentschuldigt der Schule ferngeblieben ist bzw. noch fernbleibt. Eine aktive Verweigerung kann sich auch äußern in einem schwer „beschulbaren“ Verhalten, z.B. hoher Aggressivität bei regelmäßigem Schulbesuch. Eine **passive** Verweigerung liegt vor, wenn der Jugendliche zwar physisch anwesend ist, dem Unterrichtsgeschehen aber schon über einen längeren Zeitraum hinweg nicht mehr folgt. Eine aktive Verweigerung kann sich zeitweise in eine passive Verweigerung entwickeln oder umgekehrt.
Insgesamt 2 TN waren zeitweise Totalverweigerer. Mitschüler und oder Lehrer fühlten sich von 7 TN durch aggressives Verhalten bedroht.

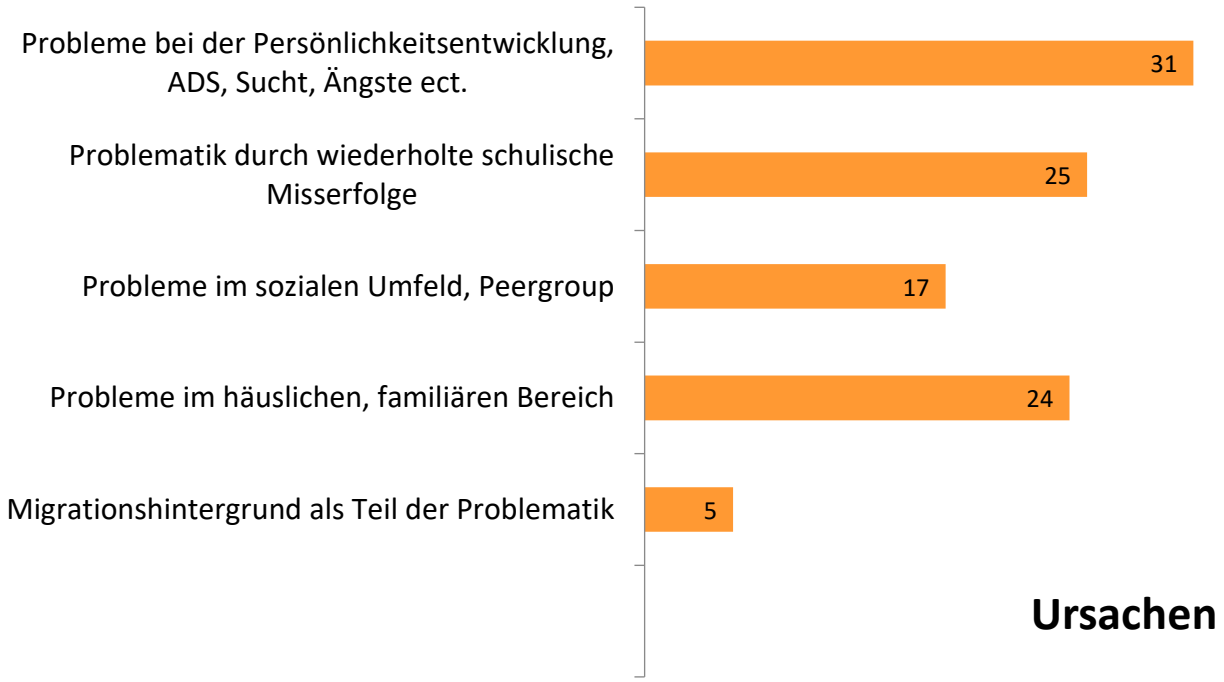
2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens

Schulverweigerung ist meist verknüpft mit einer problematischen Lebenssituation der Betroffenen. Schulverweigerung ist auch ein Hilferuf. Die Gründe sind komplex und meist ein Mix aus familiären Belastungen, schulischem Scheitern und persönlichen Problemen.

Für Schüler, die die Schule verweigern, besteht in ihrer Zukunft ein hohes Risiko der sozialen Ausgrenzung mit gravierenden Folgen für diese Zielgruppe und für die Gesellschaft. Verweigert ein Schüler für längere Zeit den Unterricht, bedeutet das für die Familie eine enorme Belastung.

Das Problem Schulverweigerung wird **nicht allein in der Schule zu lösen** sein. Im Problemfeld Schulverweigerung besteht folgerichtig ein Handlungsbedarf.

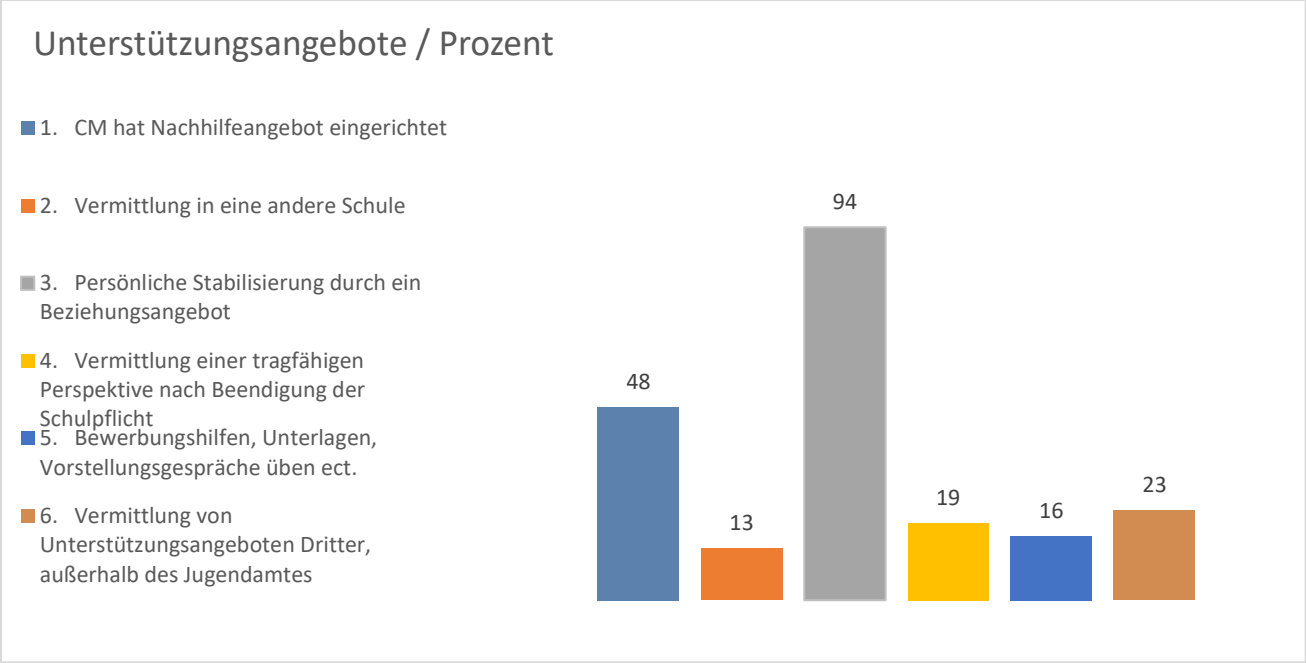
Bei den TN haben wir im Durchführungszeitraum folgende Hintergründe und Ursachen des schulverweigernden Verhaltens eingeschätzt:

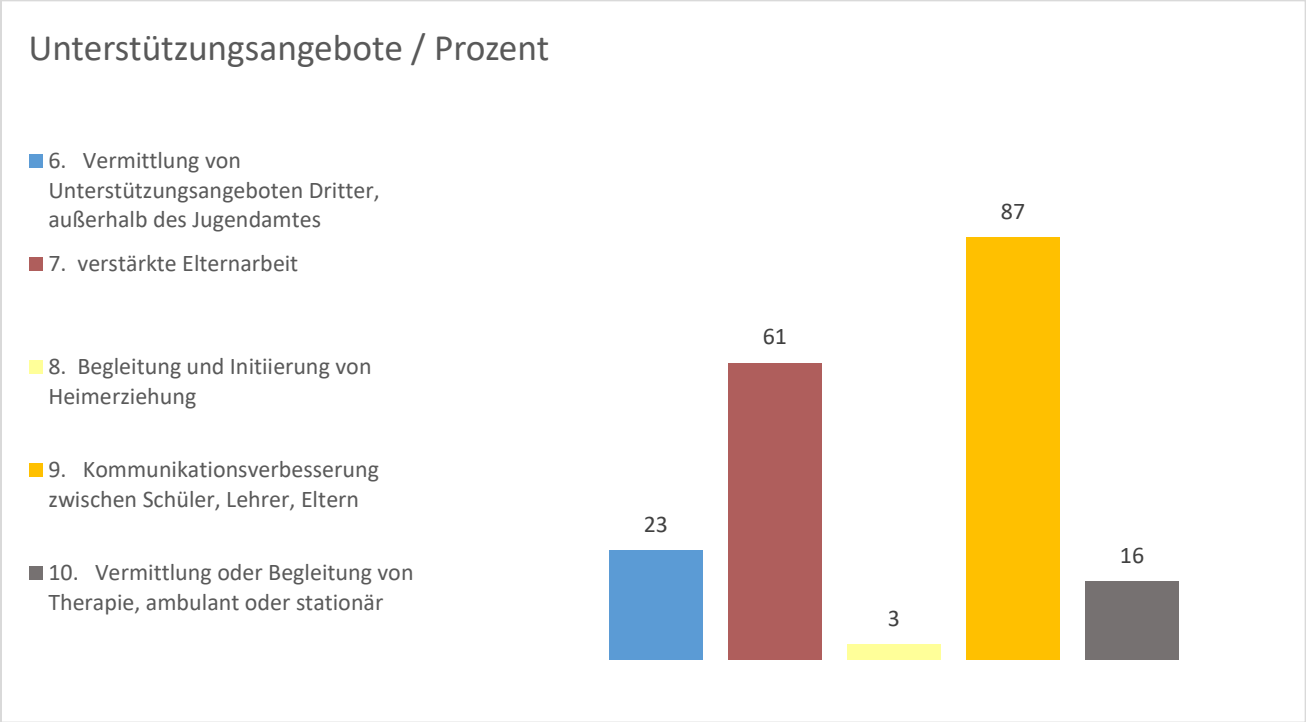


2.5 Unterstützungsangebote

Im Berichtszeitraum haben 17 TN (15 männlich, 2 weiblich) das Projekt durchlaufen und abgeschlossen. Wir möchten die Darstellung der Unterstützungsangebote hier auf die Teilnehmer beschränken, die das Projekt im Berichtszeitraum auch abgeschlossen haben. Für Teilnehmer, die z.B. erst vor kurzem ins Projekt aufgenommen wurden, entwickeln sich die Unterstützungsangebote erst im gemeinsamen Arbeiten. Somit wäre der Einbezug dieser TN in die Darstellung hier nicht sinnvoll.

Folgende zwei Schaubilder zeigen die Schwerpunkte der **Unterstützungsangebote :**





Auf Fallbeispiele zur Verdeutlichung der Unterstützungsangebote möchten wir wegen der Wahrung der Anonymität hier verzichten und die Angebote beispielhaft allgemein erläutern:

s.o. 1. Nachhilfe ist als Unterstützungsangebot im Rahmen des Case Managements zentral. Alle Schulverweigerer haben schulische Defizite. Kann bezüglich anderer Problematiken eine Erleichterung erreicht werden, bleibt der „Frust" bei den Noten und das Gefühl von „ich verstehe nichts" im Unterricht. Die Aufgabe der Projektmitarbeiter besteht darin, die Vorbehalte gegen Nachhilfe bei Schülern und Eltern zu mindern und die Bereitschaft zur Teilnahme zu schaffen. Nachhilfelehrer werden akquiriert und die Nachhilfe wird organisiert. Im Rahmen des Projektes kann die Nachhilfe auch bezahlt werden, z.B. falls Leistungen des BuT (Bildungs- und Teilhabepaket) nicht greifen. Für insgesamt 15 TN im Berichtszeitraum wurde Nachhilfe organisiert und begleitet.

s.o. 2. Manchmal ist die schulische Situation so belastet, dass nur ein Schulwechsel eine neue Chance ermöglicht, wenn dieser entsprechend begleitet wird durch die Case Manager des Projektes. Im Berichtszeitraum traf dies in 4 Fällen zu.

s.o. 3. Die persönliche Stabilisierung ist ein zentraler Inhalt des Projektes. Einen Ansprechpartner zu haben, Sorgen erzählen zu können, Vertrauen zu entwickeln, zu erleben, dass sich was ändert und dabei auch zu sehen und reflektiert zu bekommen, was man selbst an diesen Änderungen der Situation getan hat (Selbstwirksamkeit), ist dabei wichtig. In der Regel finden wöchentliche Gespräche mit dem TN statt. Weitere Gespräche finden mit den Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeitern und weiteren Bezugspersonen statt.
Je nach Problematik werden lösungsorientierte methodische Einheiten zur Selbsterfahrung der eigenen Einstellungen und des Verhaltens angeboten. Mittlerweile verfügt das Projekt über einen online-basierten umfangreichen Werkzeugkoffer (siehe Bild weiter unten).

s.o. 4. und 5. Bei den TN, die sich im vorletzten und letzten Schulbesuchsjahr befinden (im Berichtszeitraum insgesamt 5 TN), ist die Orientierung nach Schulende wichtig, weil mit Arbeit und Beruf neue Lebensperspektiven verbunden werden und oft damit auch die Einsicht kommt, den Schulabschluss doch noch schaffen zu wollen. Aktives Berufserkundungs-, Praktikums- und Berufsbewerbungsmanagement sind hier Inhalte für diese TN. In der Regel wird mit anderen Stellen, wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, Betrieben und den Berufskollegs, zusammengearbeitet.

s.o. 6. Die Vermittlung von externen Unterstützungsangeboten spielt eine große Rolle im Case Management. Beispielhaft nennen wir die Heranführung an Freizeitangebote wie Fußball, Angeln, Tischtennis, Fitness etc., die Hinzuziehung des Jugendmigrationsdienstes bei Migranten, die Vermittlung von Antiaggressionstraining, der Einbezug von Polizei, Anbietern von Sozialstunden, der Kontakt mit dem Jugendamt, der Aufbau von familienbegleitenden Hilfen über das Jugendamt, der Einbezug der Jugendgerichtshilfe bei Straftaten und Gewaltproblematik (auch häusliche Gewalt), die ärztliche Abklärung und Behandlung z.B. bei psychosomatischen Begleiterscheinungen (z.B. Bauch- und Kopfweh).

s.o. 7. Die Elternarbeit ist ein zentraler Bereich im Projekt und dient u. a. dazu, die Bereitschaft der Eltern für eine aktive Mitarbeit an der Problemlösung zu schaffen. Das Projekt hilft, dass Eltern ihre Ressourcen für die schulische Förderung der Kinder erkennen, fördern und einbeziehen, um bei

den betroffenen Schülern eine bessere familiäre Unterstützung zu ermöglichen. Die Projektmitarbeiter machen Unterstützungssysteme im Netzwerk für die Eltern transparent, unterstützen die Eltern bei Bedarf bei Antragstellungen etc., mit dem Ziel, soziale Problemlagen der Familien zu mindern. In vielen Fällen geht es auch um die Klärung der Rolle „abwesender" Elternteile. Auch unter dem Aspekt der Migration (cultural mainstreaming) ist die Elternarbeit wichtig. Werden „fremde" Kompetenzen akzeptiert, steigert das die Akzeptanz der Migranten für hiesige schulische Normen, die die Kinder zu erfüllen haben.

s.o. 8. Heimerziehung kommt dann zum Tragen, wenn der Verbleib in der Familie nicht mehr möglich ist. Dies war im Berichtszeitraum für 1 TN der Fall.

s.o. 9. In vielen Fällen ist die Kommunikation zwischen Schüler, Eltern und Lehrern durch die Geschehnisse gestört. Gegenseitige Schuldvorwürfe stehen im Raum. Die Projektmitarbeiter übernehmen hier eine Moderationsrolle. Neue lösungsorientierte, transparente, niederschwellige und überprüfbare Vereinbarungen helfen allen Beteiligten, Lösungsschritte zu gehen.

s.o. 10. Einige TN im Projekt haben Störungen entwickelt wie Ängste, Aggressionen, ADHS, psychosomatische Leiden, die einer therapeutischen Behandlung bedürfen. Dem Projekt kommt die Aufgabe zu, ein Einverständnis für das Annehmen von Hilfen zu entwickeln, den Kontakt zu ermöglichen und die sozialpädagogische Begleitung der Hilfen zu gewährleisten. Oft wird im Vorfeld auch die Schulberatungsstelle des Kreises mit einbezogen (Schulpsychologen). 5 der TN, die im Berichtszeitraum die Maßnahme beendet haben, waren in ambulanter und stationärer psychotherapeutischer Behandlung.

s.o. 11. In manchen Fällen ist ein Schulbesuch temporär nicht mehr möglich. Disziplinarische Maßnahmen, wie der zeitweise Ausschluss vom Unterricht, sind in ihrer Wirkung bereits „verpufft". Hier ist es sinnvoll, für eine gewisse Zeit Maßnahmen außerhalb der Schule (z.B. Praktika) durchzuführen. Im Berichtszeitraum war das bei keinem TN der Fall.

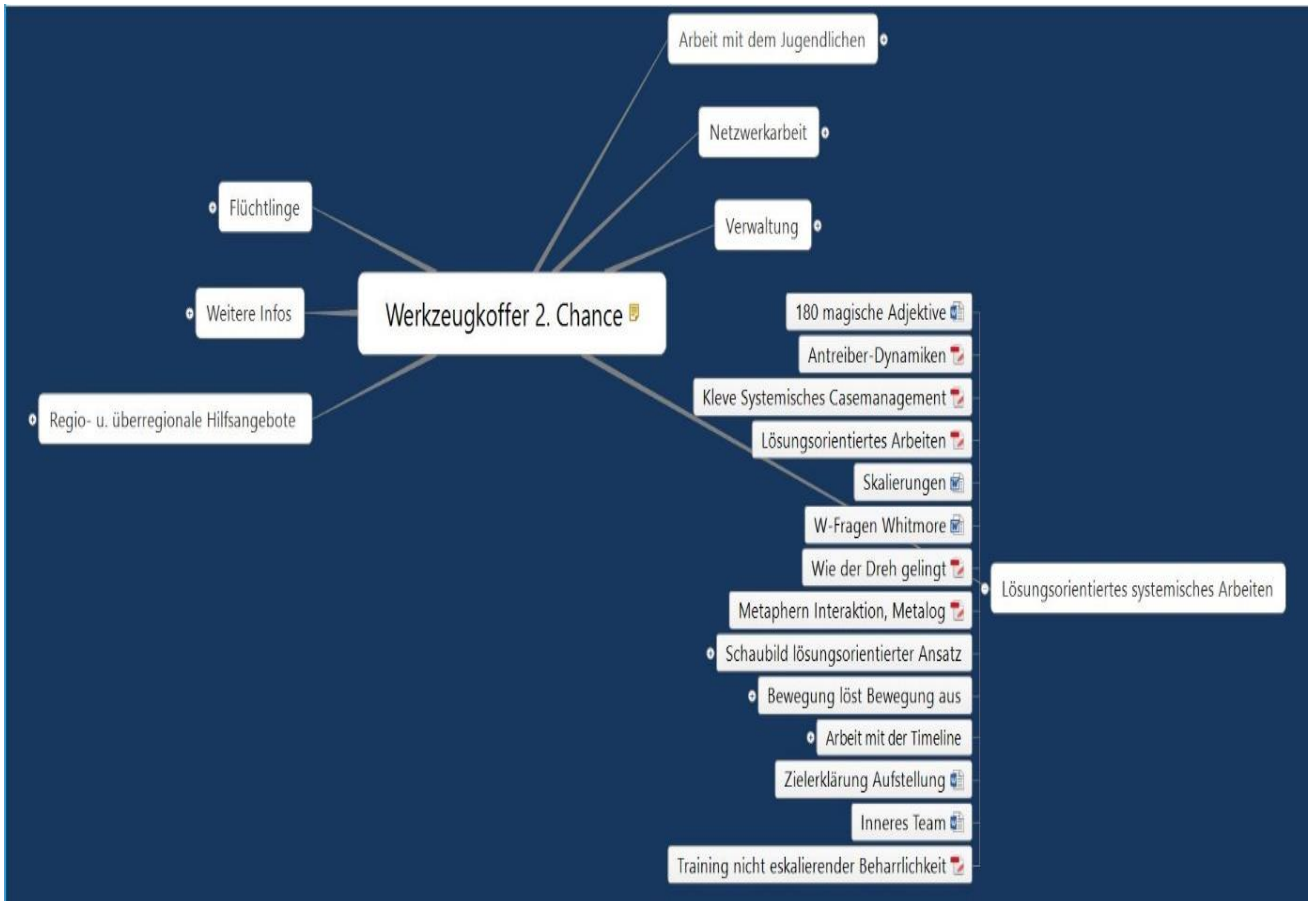
2.6 Methoden - Werkzeugkoffer

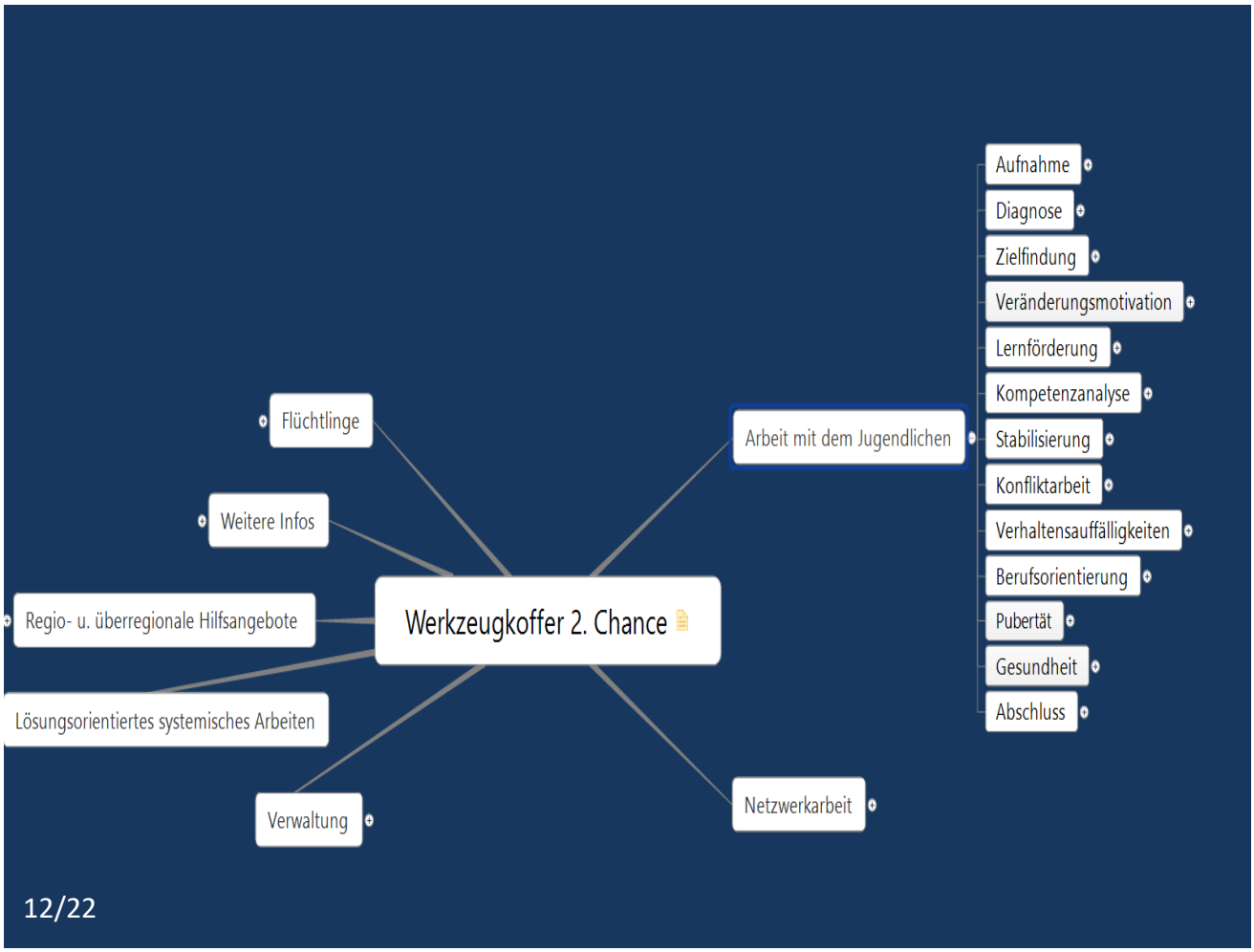
Im Laufe des Projekts ist in unserer Arbeit ein Werkzeugkoffer entstanden, in dem mit Hilfe eines kleinen Programms Arbeitsmittel, Hilfen, wichtige Adressen, Internetseiten und Formulare organisiert, sortiert und ständig erweitert werden.

Die Bilder auf der nächsten Seite zeigen 2 Ausschnitte aus der Oberfläche des Programms.

learning
schooling

NEVER
GIVE UP


Werkzeugkoffer 2. Chance
Arbeit mit dem Jugendlichen
Netzwerkarbeit
Verwaltung
Flüchtlinge
Weitere Infos
Regio- u. überregionale Hilfsangebote
180 magische Adjektive
Antreiber-Dynamiken
Kleve Systemisches Casemanagement
Lösungsorientiertes Arbeiten
Skalierungen
W-Fragen Whitmore
Wie der Dreh gelingt
Metaphern Interaktion, Metalog
Schaubild lösungsorientierter Ansatz
Bewegung löst Bewegung aus
Arbeit mit der Timeline
Zielerklärung Aufstellung
Inneres Team
Training nicht eskalierender Beharrlichkeit
Lösungsorientiertes systemisches Arbeiten


Werkzeugkoffer 2. Chance
Flüchtlinge
Weitere Infos
Regio- u. überregionale Hilfsangebote
Lösungsorientiertes systemisches Arbeiten
Verwaltung
Arbeit mit dem Jugendlichen
Netzwerkarbeit
Aufnahme
Diagnose
Zielfindung
Veränderungsmotivation
Lernförderung
Kompetenzanalyse
Stabilisierung
Konfliktarbeit
Verhaltensauffälligkeiten
Berufsorientierung
Pubertät
Gesundheit
Abschluss

2.7 Netzwerkarbeit

Zusätzlich erfüllt das Projekt eine wichtige Funktion in Kooperation mit allen Netzwerkpartnern, die mit der Problematik Schulverweigerung befasst sind. Partner im Netzwerk sind u. a. die Schulen, die Schulsozialarbeit, die Schulaufsichtsbehörde, die Schulberatungsstellen, die zuständigen Jugendämter, die Jugendgerichtshilfe, das Ordnungsamt und die Polizei im Rahmen der Schulpflichtverletzung, die Beratungsstellen wie Familien-, Migrations- und Schuldnerberatung, die Fachdienste der erzieherischen Hilfen, die Berufsberatung der Arbeitsagentur, freizeitpädagogische Einrichtungen, Psychotherapeuten, Ärzte und Fachkliniken etc.

Das Ziel der gemeinsamen Netzwerkarbeit ist eine Optimierung der Förderangebote für diese Zielgruppe. Verbindliche Handlungsstrategien sollen entwickelt werden und z.B. neue Fortbildungsangebote sollen entstehen.

2.7.1 Chancen der Digitalisierung

Wir möchten gerne in jedem Jahresbricht ein aktuelles Thema zum Komplex Schulverweigerung beleuchten.
Seit einigen Jahren beschäftigen wir Projektmitarbeiter uns mit verbesserten Möglichkeiten der Fehlzeitenerfassung als Chance frühzeitiger Interventionen zur Vermeidung von Schulabstinenz. In diesem Jahresbericht befassen wir uns mit dem elektronischen Klassenbuch (EK) und den Nutzen und Risiken für Lehrer, Eltern und Schüler, auch unter dem Aspekt der Prävention von Schulverweigerung.

In der Regierungserklärung der Bundeskanzlerin ist viel von Digitalisierung die Rede.
Sie sieht „in Zeiten von *Digitalisierung* und Globalisierung große Veränderungen auf die deutsche Wirtschaft zukommen“. Sie mahnt zu mehr Datenschutz, spricht aber auch von einer kommenden digitalen Verwaltung.

Wo stehen unsere Schulen in diesem Bereich?
Einige unserer Erfahrungen….

- Nach wie vor arbeiten fast alle Schulen mit dem Papierklassenbuch.
- Noten trägt der Lehrer in sein eigenes Büchlein ein.
- Bei Krankheit muss der aktuelle Lehrstoff dem Schüler mühsam übermittelt werden.
- Einen Fehlzeiten-Überblick bekommt der Lehrer oft erst kurz vor den Zeugnissen.
- Unentschuldigte Fehlzeiten kommen durch teilweise komplizierte Entschuldigungsverfahren zustande (eine Entschuldigung, ein Attest muss von jedem Fachlehrer abgezeichnet werden).
- Eltern erfahren manchmal erst nach der schlechten Note, dass überhaupt eine Klassenarbeit geschrieben wurde.

Unsere Schüler sind alle digital über Facebook, WhatsApp, Snapchat usw. vernetzt. Hier ist also eine mangelnde Digitalisierung kein Thema, eher der Datenschutz und ein respektvolles Miteinander.

Auch wir Erwachsenen machen eine digitale Steuererklärung, haben ein Facebook Profil, eine Homepage, bewerben uns online und kaufen auch so ein.

Aus der Sicht unserer Arbeit in der 2. Chance sehen wir in einem EK vor Allem die Vorteile einer verbesserten und einfacheren Kommunikation zwischen Schule, Schüler und Eltern.

Wir fragen uns:

Was macht es den Schulen so schwer, ein Elektronisches Klassenbuches zu nutzen?

Welche Erfahrungen es tatsächlich nach der Einführung eines EKs gibt, wollen wir in einem Interview mit dem Konrektor Herrn Schäfer der Geschwister Scholl Schule aus Emsdetten erfragen.

Interview am 9.04.2018 in Emsdetten

Was war die Hauptmotivation, das EK einzuführen?

Herr Schäfer: (Zitate in Anführungsstrichen) Lehrer, Eltern und Schüler sind gewöhnt an Apps, Smartphones etc. Vor 3 Jahren ist man auf einer Messe auf das Programm aufmerksam geworden und hat die Chance bekommen, das EK auszuprobieren. Nach Abstimmung mit dem Kollegium habe man sich dafür entschieden, weil man „in die Zukunft zu schauen“ möchte, denn „das wird die Zukunft sein“.

Warum diese Software?

Herr Schäfer: Die Software wird vom dem Essener Betreiber PEDAV vertrieben, wurde in Österreich entwickelt und ist kompatibel mit dem Schulverwaltungsprogramm „Schild“, mit dem man schon arbeitet. Mit dem Stundenplanprogramm „untis“ der gleichen Betreiberfirma, war man auch schon vertraut, so dass das kompatible „web untis“ als Erweiterung zu einem elektronischen Klassenbuch geeignet erschien. Der Support und die Möglichkeit, aufgrund unserer Praxiserfahrungen das Programm vom Betreiber regelmäßig verbessern zu lassen, hat unsere damalige Entscheidung nach 3 Jahren Praxis bestätigt.

Welche Genehmigungen waren notwendig?

Herr Schäfer: Genehmigungen sind nicht gesondert notwendig gewesen. Die Software ist in einigen Bundesländern zugelassen, in NRW „geduldet“. Die Kosten sind vertretbar, da es auch Einsparungseffekte gibt, z.B. keine Klassenbücher mehr. Das Kollegium, die Elternschaft und die Schüler wurden in dem Prozess natürlich mit eingebunden.

Seit wann nutzen Sie das EK?

Herr Schäfer: Man ist mit einigen Lehrern für ein ½ Jahr gestartet. Wichtig war, dass Lehrer mit im Boot waren, die gar nicht so technikaffin sind. Die praktischen Erfahrungen und Ergebnisse waren so ermutigend, dass dann alle Lehrer und Lehrerinnen mit dem Programm gearbeitet haben. Seit dem letzten Sommer sind auch die Eltern dabei. Die Schüler haben noch keinen eigenen Zugang.

Welche Bedarfe deckt das EK ab?

Herr Schäfer: In unserer Schule war eine Voraussetzung für die Umsetzung, dass wir das Lehrerraumprinzip haben. Jeder Lehrer hat seinen festen Klassenraum, in den die Schüler wechseln. Funktionierendes WLAN ist eine weitere Voraussetzung. Jede Lehrkraft hat im Klassenraum einen PC. Über Apps für Tablets und Smartphones ist die Nutzung zusätzlich möglich.

Alle Lehrkräfte können sich über ihr Password einloggen und z.B. Vertretungspläne, Klassenbucheintragungen machen und sehen.
Abwesenheitszeiten der Schüler und Entschuldigungen, aber auch der aktuelle Schulstoff, Termine

und Themen für Klassenarbeiten und Noten sind abrufbar. Aufgaben wie Klassendienste, der Stand von Geldeinnahmen für Schulmaterial etc. ist sichtbar. Auch Nachrichten der Lehrkräfte untereinander sind möglich. Also alles, was früher das Klassenbuch ausmachte und mehr.
So hat z.B. die Vertretungskraft einen Sitzplan mit Fotos und Namen zur Verfügung, um die Anwesenheit der Schüler zu kontrollieren und die Namen der Schüler zu nutzen. Gezielte Zugriffe für alle Kategorien sind möglich und als Pfd. ausdruckbar, also z.B. auch nutzbar für Zeugniskonferenzen, Teilkonferenzen und Elternsprechtage.

Die Eltern können sich in gewisse Bereiche nur für ihre Kinder einloggen. Z.B. in Stundenpläne, Hausaufgaben und Themen und Termine für die Klassenarbeiten, Noten, Termine, Aufgaben, Nachrichten z.B. zu Klassenfahrten usw.

Welche Auswirkungen hat das EK auf Schüler mit Auffälligkeiten?

Herr Schäfer: Bei Fehlzeiten ist die positive Auswirkung klar. Für alle Lehrkräfte ist einsichtig, wann und ob mit oder ohne Entschuldigungen welche Fehlzeiten für welchen Schüler angefallen sind. „z.B. donnerstags, wenn die Werbeblättchen verteilt werden, ist ein Schüler regelmäßig nicht da“. Man kann früher intervenieren und macht das in der Regel auch. Bei schwierigen Schülern ist die Kommunikation und der Einbezug der Eltern manchmal ebenfalls schwierig. In diesen Fällen werden die Vorteile des EK wenig genutzt.

Welche Wirkung/ Verbesserungen hat das EK auf das Verhalten in der Kommunikation zwischen Eltern, Lehrern, Schülern?

Herr Schäfer: Die Praxis zeigt, dass gerade für die unteren Klassen das EK auch von Eltern regelmäßig genutzt wird. Insofern wissen Eltern viel besser über die schulische Situation ihrer Kinder Bescheid. Ab Klasse 9 wird das EK seltener von Eltern genutzt.

Warum gibt es nicht mehr Schulen, die das EK nutzen?

Herr Schäfer: Wir haben viele Schulen, die sich bei uns informieren. „Sie brauchen ein paar Leute, die sagen, das ist toll“, „da gibt es eine DEMO-Version“. Der Trend zum EK ist klar.

Einen lieben Dank an Herrn Schäfer für die spontane Bereitschaft zu diesem Interview.

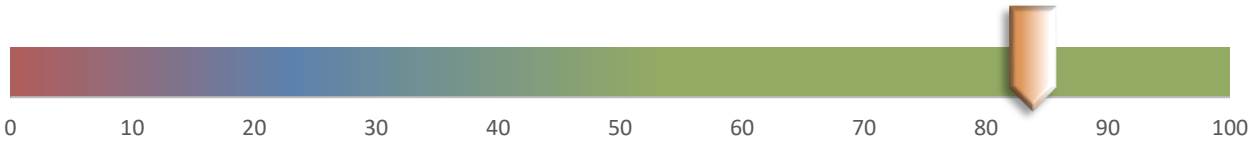
3. Ergebnisse des Projektes

Insgesamt haben 17 TN in der Durchführungszeit die Maßnahme beendet, bei 15 TN im Rahmen einer regulären Beendigung aufgrund des Ablaufs der Betreuungszeit, aus pädagogischen Gründen und weil das Integrationsziel erfüllt war. 2 TN haben die Maßnahme vorzeitig beendet.

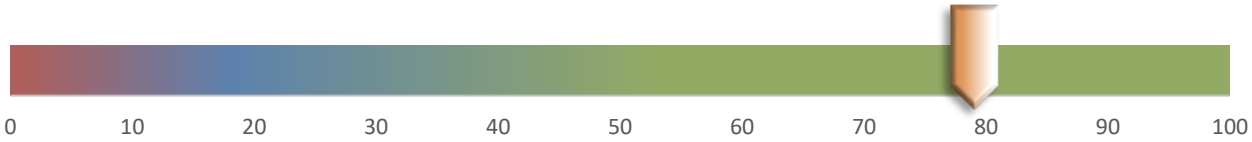
Bei allen 17 TN sehen wir in individueller Rücksprache mit den Lehrkräften folgende Veränderungen (siehe Diagramm/ in Prozentangaben):

Zur Einschätzung der Entwicklungsschritte beziehen wir uns auf die zu **Beginn der Maßnahme** mit den Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern) erarbeiteten Bewältigungsziele. (Zum Beispiel wird die Verringerung von Fehlzeiten nur für die Schüler eingeschätzt, die diese Problematik auch bewältigen mussten).

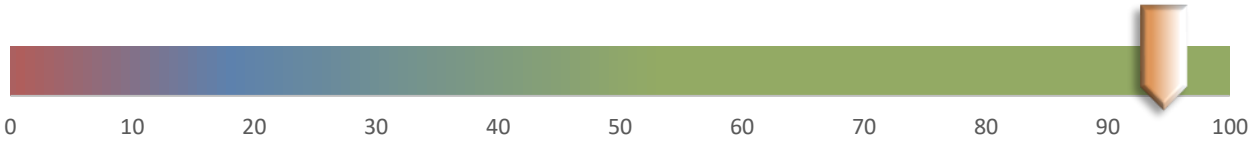
Verringerung der Fehlzeiten



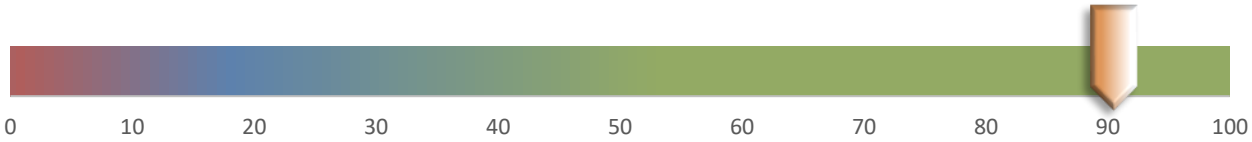
Mehr Interesse am Unterricht



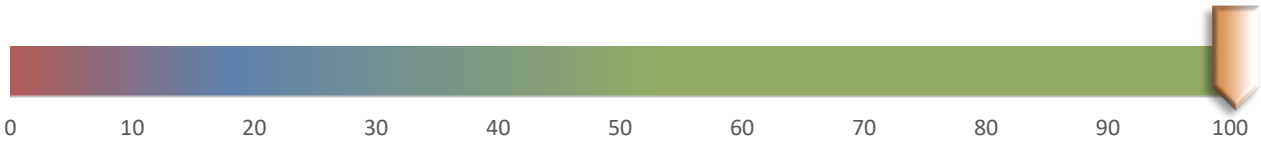
Stabilisierung der Persönlichkeit

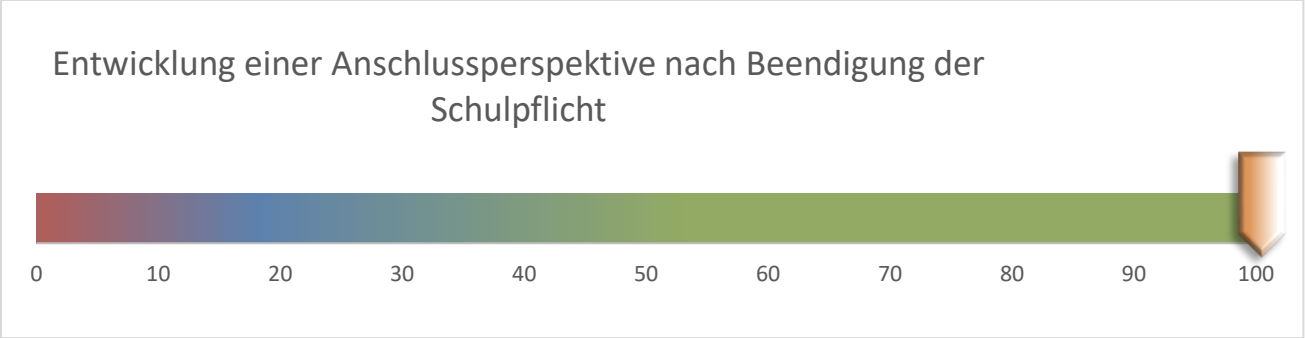


Stabilisierung der familiären Situation



Entwicklung einer Anschlussperspektive in der Schule, Richtung Schulabschluss





Anmerkung zum Diagramm „Anschlussperspektive nach Beendigung der Schulpflicht“: 5 von den 17 beendeten TN waren im letzten Schulbesuchsjahr und es galt mit ihnen eine Anschlussperspektive zu erarbeiten und umzusetzen. 3 TN haben die Aufnahme in eine berufsbildende Schule erreicht (Möglichkeit des FOR Abschlusses) und haben nach Rückmeldung im September 2017 einen guten Start hinbekommen.
1 TN hat nach Beendigung der Schulpflicht die Schule mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 verlassen und eine Lehre begonnen. Dies hat sich für ihn als eine Fehlentscheidung herausgestellt und er befindet sich momentan in einer BVB Maßnahme.

1 weiterer TN hat nach Verlassen der Schule ohne Abschluss nach Klasse 9 mit unserer Hilfe direkt einen Ausbildungsplatz gefunden. Auch hier kam es zum Abbruch der Ausbildung nach 2 Monaten. Mittlerweile arbeitet er aber seit einem halben Jahr in einer Firma, in der er ab Sommer 2018 auch eine Ausbildung beginnen kann. Der TN und seine sehr angespannte häusliche Situation haben sich deutlich stabilisiert.

Die Graphiken zeigen, dass es im Rahmen des Projektes **gelungen ist**, für einen Großteil der Teilnehmer über individuelle und passgenaue im Netzwerk abgestimmte Unterstützungsleistungen in der Schule wieder neue Perspektiven aufzubauen, dem Schulbesuch wieder Sinn zu geben und einen Schulabschluss zu erreichen. Der Schüler selbst, seine Familie und auch die Schule haben diese Hilfen als deutliche Problementlastung erlebt.

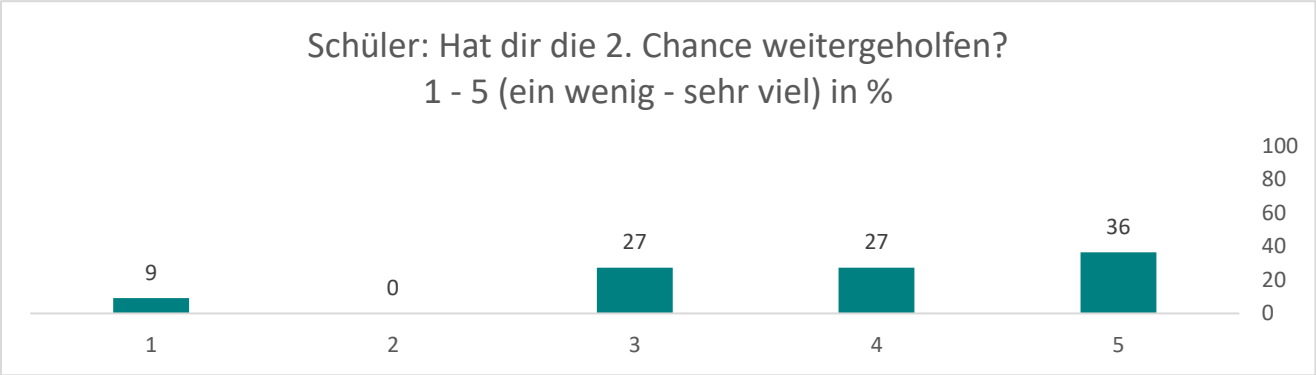
Bei den meisten der TN, die die Maßnahme regulär beendet haben, sind deutliche positive Verhaltensveränderungen eingetreten.

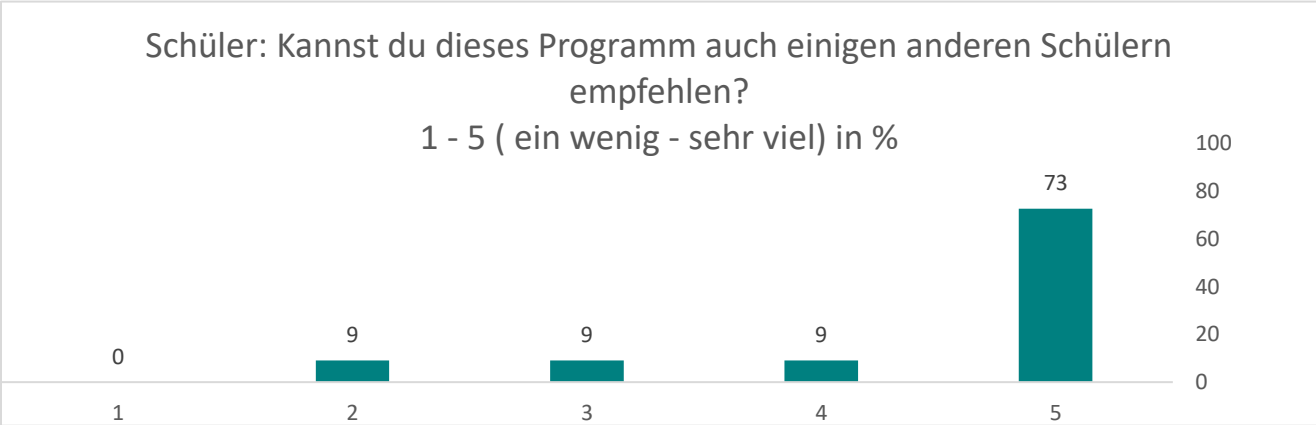
Wir möchten aber auch die **Abbrüche** beleuchten:
Ein Teilnehmer hat nach 2 Monaten Teilnahme in der 2.Chance einen stationären Therapieplatz in der Jugendpsychiatrie bekommen. Der TN und auch die Eltern haben mit der stationären Aufnahme die 2. Chance beendet. Ein weiterer TN hat nach 9 Monaten die Maßnahme abgebrochen. Der Grund liegt unserer Einschätzung nach darin, dass ein im Gespräch angesprochenes Thema bei dem TN so sehr tabuisiert war, dass der TN nach einigen weiteren Sitzungen nicht mehr weiter in der 2.Chance verbleiben wollte. Es war auch nicht möglich, eine Vereinbarung mit ihm zu treffen, sodass wir seine Entscheidung akzeptieren mussten.

Evaluation

Zum Ende der Teilnahme soll jeder TN einen **Evaluationsbogen** ausfüllen. Dieser gibt die subjektive Zufriedenheit der TN mit dem Projekt wieder.

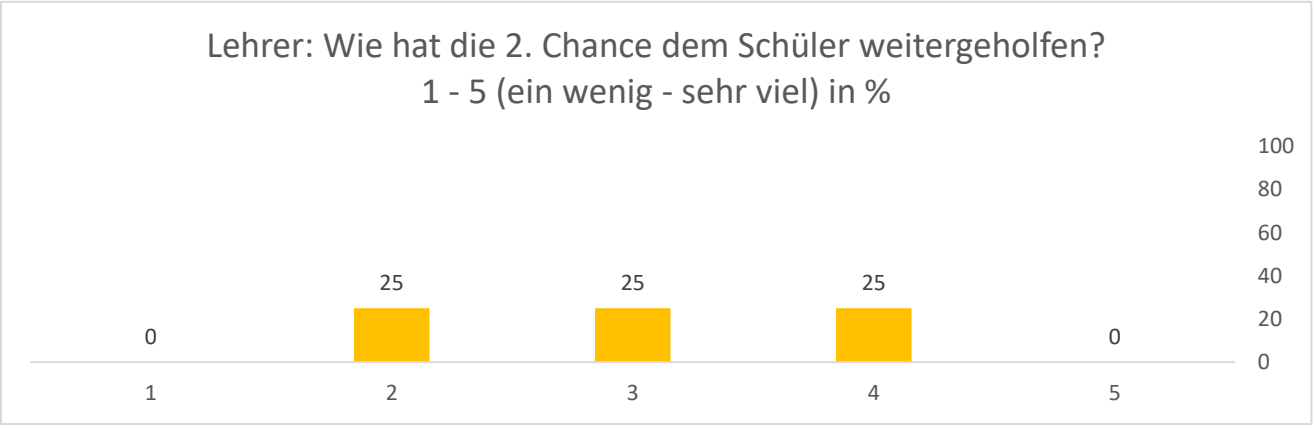
Von den 15 TN, die die Maßnahme regulär beendet haben, haben 10 Schüler den Evaluationsbogen ausgefüllt. Ebenso hat 1 von den 2 TN, die die Maßnahme vorzeitig beendeten, eine sehr positive Rückmeldung abgegeben. Zusätzlich haben wir einen Evaluationsbogen von 3 Lehrern.

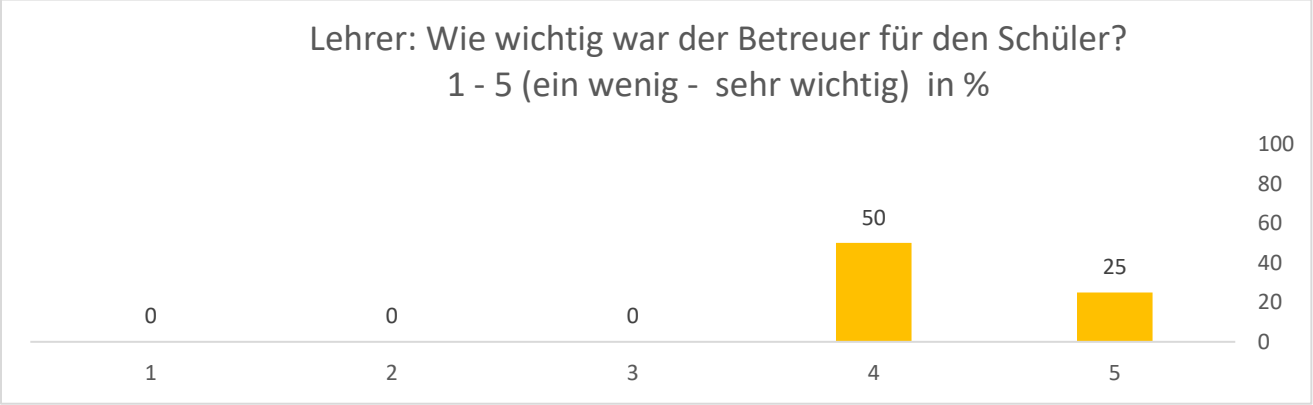


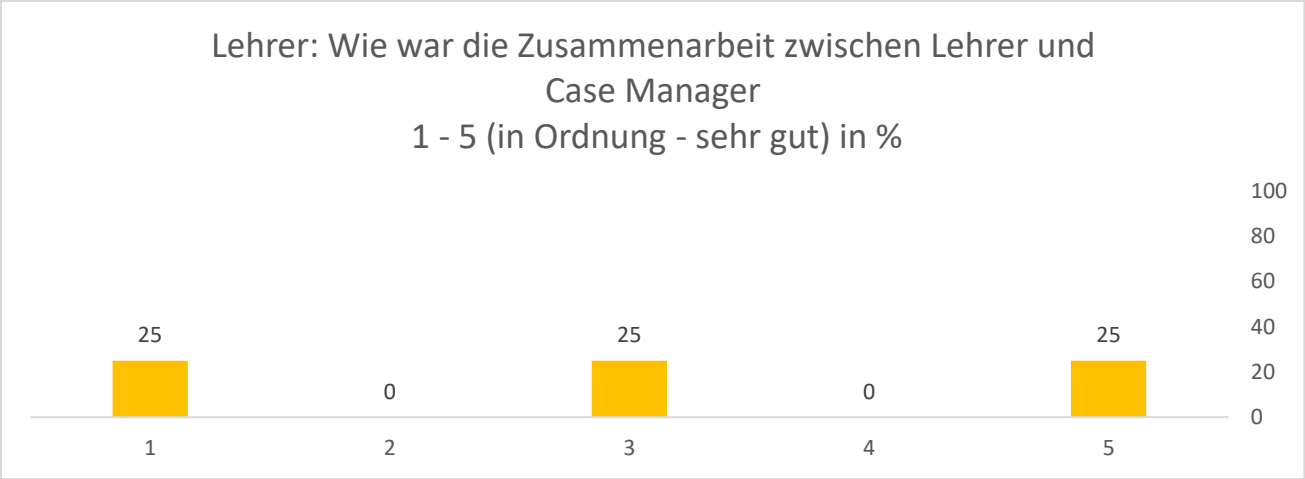


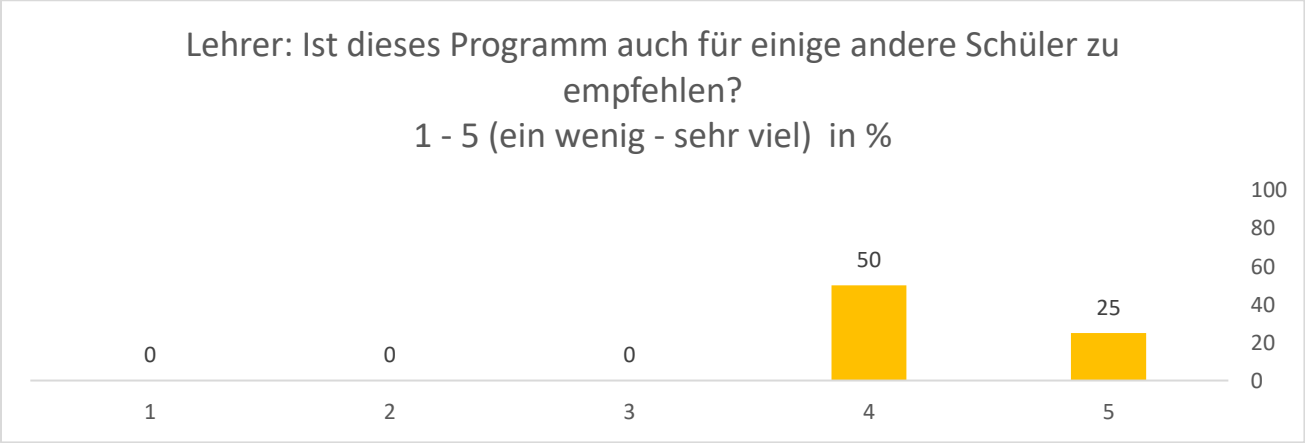
learning
schooling

NEVER
GIVE UP


Lehrer: Wie hat die 2. Chance dem Schüler weitergeholfen?
1 - 5 (ein wenig - sehr viel) in %
100
80
60
40
20
0
0
25
25
25
0
1
2
3
4
5


Lehrer: Wie wichtig war der Betreuer für den Schüler?
1 - 5 (ein wenig - sehr wichtig) in %
100
80
60
40
20
0
0
0
0
50
25
1
2
3
4
5


Lehrer: Wie war die Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Case Manager
1 - 5 (in Ordnung - sehr gut) in %
100
80
60
40
20
0
25
0
25
0
25
1
2
3
4
5

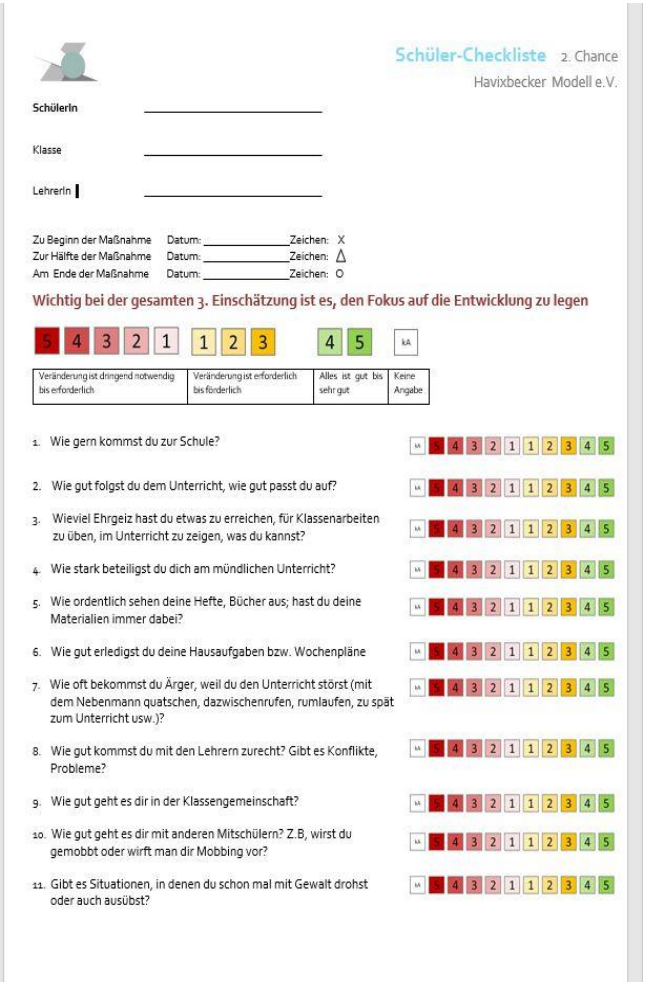

Lehrer: Ist dieses Programm auch für einige andere Schüler zu empfehlen?
1 - 5 (ein wenig - sehr viel) in %
100
80
60
40
20
0
0
0
0
50
25
1
2
3
4
5

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Feststellung der Problematik, des individuellen Unterstützungsbedarfs und zur Einschätzung der Entwicklungsschritte für jeden Teilnehmer ist die von uns entwickelte **Checkliste (siehe Bild weiter unten)**.

Die Checkliste hat sich zu einem wichtigen Arbeits-Tool entwickelt. Durch die zu Beginn erstellte S**elbsteinschätzung** des teilnehmenden Schülers **und Fremdeinschätzung** durch den Klassenlehrer ergeben sich schnell Aufgaben und Ziele. Zudem ist die Auswertung der Einschätzung der Lehrer für den Schüler immer eine spannende Angelegenheit, sowie eine Möglichkeit, seine Selbst- und Fremdwahrnehmung zu überprüfen.
Daneben hat sich eine Wiederholung der Einschätzung als eine Art Zwischenzielkontrolle etabliert, mit der Möglichkeit weitere Ziele zu entwickeln. Zum Ende der Maßnahme wird die Checkliste ebenfalls erneut vom Schüler und vom Klassenlehrer ausgefüllt.

Unser Ziel ist: durch den Vergleich der Einschätzungen vom Beginn und vom Ende der Maßnahme, mit Hilfe der Checkliste, gleichzeitig ein neues Evaluationsmittel zu erhalten.

Dies hat sich leider bislang als noch nicht praktikabel herausgestellt. In einigen Fällen haben Lehrerwechsel stattgefunden, zusätzlich gab es längere Krankheitszeiten bei Lehrern sowie auch bei einer Mitarbeiterin im Projekt. Wir hoffen, dass wir dieses Evaluationstool im nächsten Durchführungszeitraum zur Auswertung hinzuziehen können.



Schüler-Checkliste 2. Chance
Havixbecker Modell e.V.

SchülerIn _____

Klasse _____

LehrerIn _____

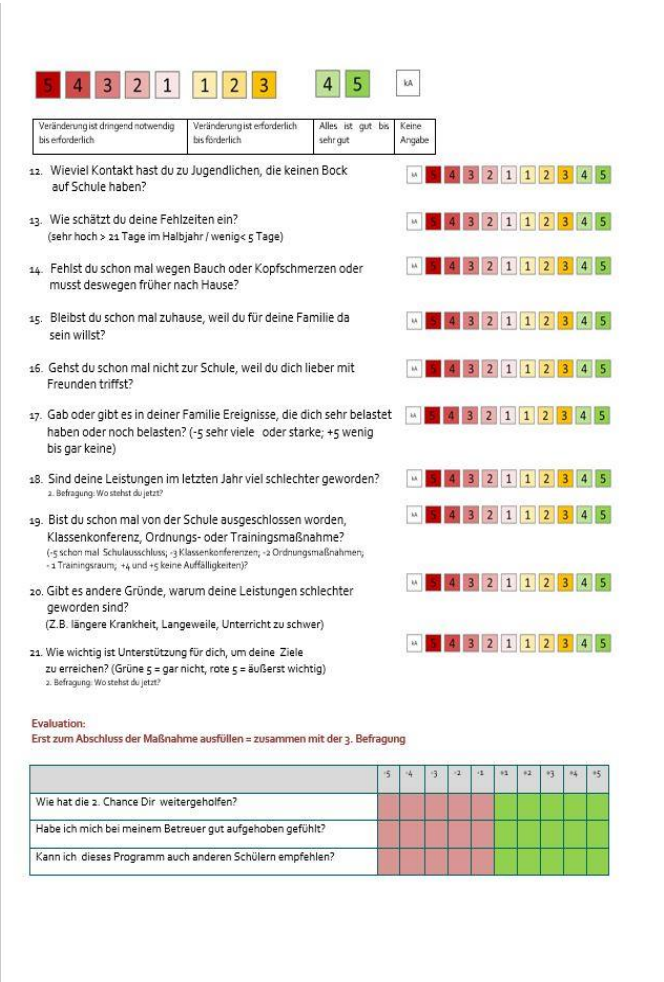
Zu Beginn der Maßnahme Datum: _____ Zeichen: X
Zur Hälfte der Maßnahme Datum: _____ Zeichen: Δ
Am Ende der Maßnahme Datum: _____ Zeichen: O

Wichtig bei der gesamten 3. Einschätzung ist es, den Fokus auf die Entwicklung zu legen

5 4 3 2 1 | 1 2 3 | 4 5 | kA

Veränderung ist dringend notwendig bis erforderlich	Veränderung ist erforderlich bis förderlich	Alles ist gut bis sehr gut	Keine Angabe

1. Wie gern kommst du zur Schule? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
2. Wie gut folgst du dem Unterricht, wie gut passt du auf? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
3. Wieviel Ehrgeiz hast du etwas zu erreichen, für Klassenarbeiten zu üben, im Unterricht zu zeigen, was du kannst? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
4. Wie stark beteiligst du dich am mündlichen Unterricht? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
5. Wie ordentlich sehen deine Hefte, Bücher aus; hast du deine Materialien immer dabei? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
6. Wie gut erledigst du deine Hausaufgaben bzw. Wochenpläne kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
7. Wie oft bekommst du Ärger, weil du den Unterricht störst (mit dem Nebenmann quatschen, dazwischenrufen, rumlaufen, zu spät zum Unterricht usw.)? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
8. Wie gut kommst du mit den Lehrern zurecht? Gibt es Konflikte, Probleme? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
9. Wie gut geht es dir in der Klassengemeinschaft? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
10. Wie gut geht es dir mit anderen Mitschülern? Z.B, wirst du gemobbt oder wirft man dir Mobbing vor? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
11. Gibt es Situationen, in denen du schon mal mit Gewalt drohst oder auch ausübst? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5



5 4 3 2 1 | 1 2 3 | 4 5 | kA

Veränderung ist dringend notwendig bis erforderlich	Veränderung ist erforderlich bis förderlich	Alles ist gut bis sehr gut	Keine Angabe

12. Wieviel Kontakt hast du zu Jugendlichen, die keinen Bock auf Schule haben? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
13. Wie schätzt du deine Fehlzeiten ein? (sehr hoch > 21 Tage im Halbjahr / wenig< 5 Tage) kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
14. Fehlst du schon mal wegen Bauch oder Kopfschmerzen oder musst deswegen früher nach Hause? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
15. Bleibst du schon mal zuhause, weil du für deine Familie da sein willst? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
16. Gehst du schon mal nicht zur Schule, weil du dich lieber mit Freunden triffst? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
17. Gab oder gibt es in deiner Familie Ereignisse, die dich sehr belastet haben oder noch belasten? (-5 sehr viele oder starke; +5 wenig bis gar keine) kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
18. Sind deine Leistungen im letzten Jahr viel schlechter geworden? 2. Befragung: Wo stehst du jetzt? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
19. Bist du schon mal von der Schule ausgeschlossen worden, Klassenkonferenz, Ordnungs- oder Trainingsmaßnahme? (-5 schon mal Schulausschluss; -3 Klassenkonferenzen; -2 Ordnungsmaßnahmen; -1 Trainingsraum; +4 und +5 keine Auffälligkeiten)? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
20. Gibt es andere Gründe, warum deine Leistungen schlechter geworden sind? (Z.B. längere Krankheit, Langeweile, Unterricht zu schwer) kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5
21. Wie wichtig ist Unterstützung für dich, um deine Ziele zu erreichen? (Grüne 5 = gar nicht, rote 5 = äußerst wichtig) 2. Befragung: Wo stehst du jetzt? kA 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5

Evaluation:
Erst zum Abschluss der Maßnahme ausfüllen = zusammen mit der 3. Befragung

	-5	-4	-3	-2	-1	+1	+2	+3	+4	+5
Wie hat die 2. Chance Dir weitergeholfen?										
Habe ich mich bei meinem Betreuer gut aufgehoben gefühlt?										
Kann ich dieses Programm auch anderen Schülern empfehlen?										

Insgesamt lässt sich feststellen, dass von allen beteiligten Schulen nachdrücklich die Fortführung des Projektes gewünscht wird.

Es zeigt sich – wenn auch statistisch nicht eindeutig überprüfbar – dass in den Kooperationsschulen das Thema „Schulverweigerung“ - anstatt individualisiert und tabuisiert zu werden- diskutiert wird, gerade weil man den Schülern der Schule über das Projekt ein Angebot vorhalten kann mit dem Effekt, dass nicht erst Unterstützung gewährt wird, wenn es eigentlich zu spät ist, also die Verweigerungshaltung schon hartnäckig und chronifiziert war. Man denkt präventiv, reagiert auf Schulmüdigkeit möglichst früh, indem man die Problematiken erkennt und möglichst direkt die passgenaue Hilfe findet, anbietet und diese koordiniert durchführt.

Die Jugendhilfe erhält jeden Monat über das Projekt eine aktuelle TN-Liste und eine Stundenauflistung.

Mit der Jugendhilfe werden die Einzelfälle bei Bedarf (wenn die Eltern zustimmen) fortführend besprochen. Zudem wird in regelmäßigen Abständen ein Qualitätsdialog ohne Nennung der Namen durchgeführt.

Die Netzwerkarbeit „zeigt“ Früchte.

Die Netzwerkarbeit ergibt sich meist über den Einzelfall. Im Durchführungszeitraum ist mit vielen Partnern zusammengearbeitet worden. Das zeigt Erfolge: Schülern fällt es schwerer, die Helfer gegeneinander „auszuspielen“, Hilfen greifen besser, weil sie aufeinander abgestimmt sind und sich mehr ergänzen.

Mittlerweile muss man im jedem Einzelfall „nicht mehr das Rad neu erfinden“, kann also bereits praktizierte Lösungswege schneller und routinierter gehen. Interessant für uns war auch, dass viele Angebote, die bei der Problematik Schulverweigerung nützen können, vorhanden sind, die Nutzung aber nicht ausreichend funktioniert, weil nicht vernetzt gearbeitet wird. Hier leistet das Projekt für die TN und darüber hinaus für die Kooperationsschulen einen wichtigen Beitrag. Es unterstützt den Vernetzungsprozess, dass die Projektmitarbeiter seit Jahrzehnten in dieser Region im Rahmen der Jugendberufshilfe gearbeitet haben.

4. Ausblick

Das Projekt wird jährlich bewilligt. Der nächste Durchführungszeitraum vom 01.08.2017 bis zum 31.07.2018 befindet sich bereits in der Durchführung. Seit dem 20.09.2017 können wir nun – dank der Rückkehr unserer Projektmitarbeiterin - auch wieder mit der kompletten Vollzeitstelle arbeiten.

Wir danken dem Kreis Coesfeld und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Verbindung mit dem Land NRW ausdrücklich für ihre Unterstützung. Auch möchten wir uns bei den Schulleitern,

Lehrkräften und allen Partnern der Maßnahme bedanken, ohne die das Projekt nicht so erfolgreich verlaufen wäre.

Und insbesondere bedanken wir uns bei den beteiligten Schülern, von denen wir viel lernen können und die uns viel zurückgeben.

Coesfeld, den 30.04.2018

Projektmitarbeiter: Bettina Säger, Jochen Schwenken und Eva Wersebeckmann